



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Garteninspektor **G. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Fünfter Band: Birnen.

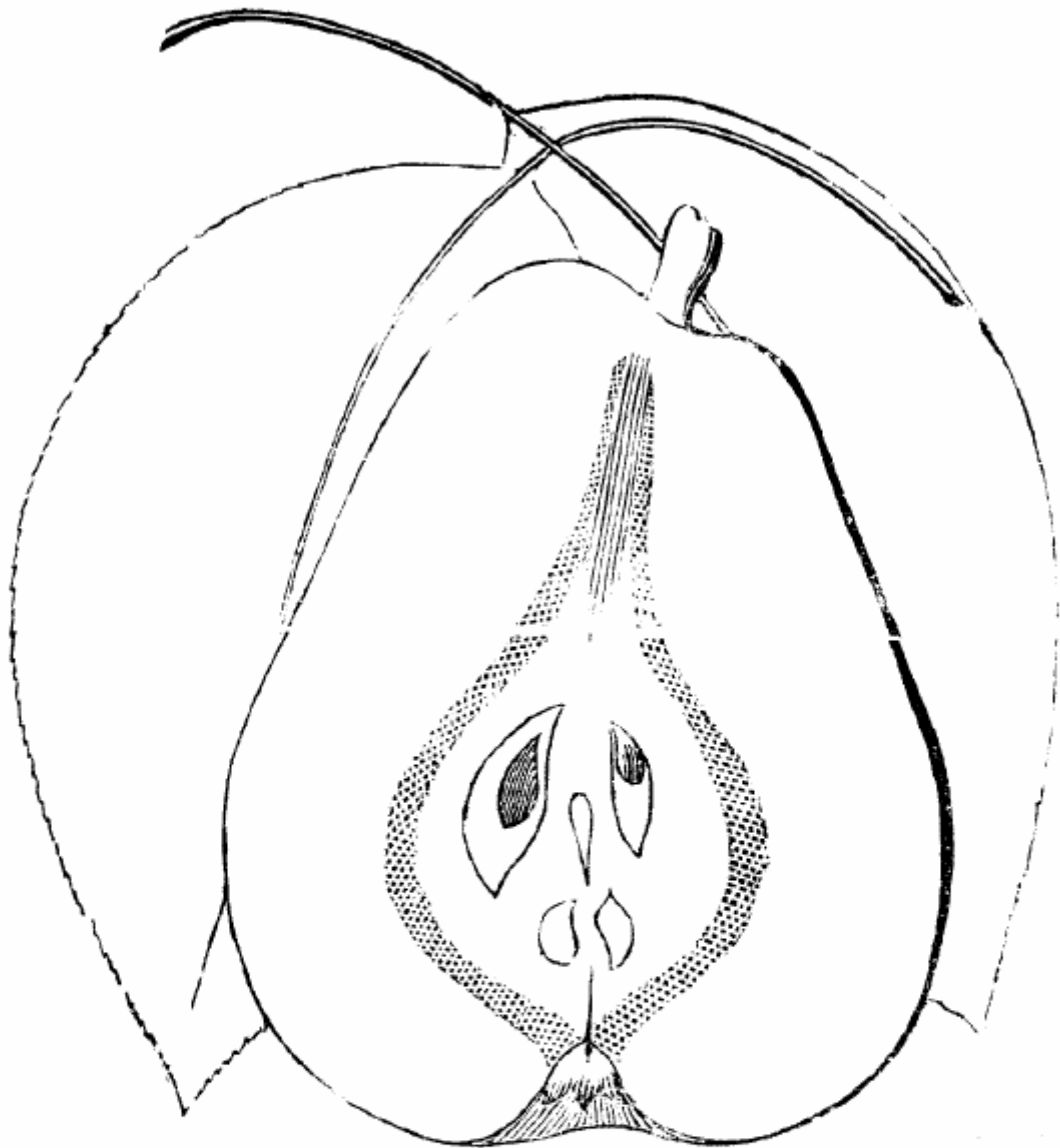
Mit 280 Beschreibungen und Abbildungen.



Ravensburg.

Verlag der Dorn'schen Buchhandlung.

1866.



Madame Millet. de Viron. (Baltet.) $\frac{1}{2}$ +, selten wohl •, März Mai.

Heimath u. Vorkommen: wie Baltet mittheilt, erzog sie der Vater des Hrn. Hip. Millet in Lirlemont, von welchem letzteren ich bei der Ausstellung in Namur die Frucht erhielt, welche zum Holzschnitte und zur nachfolgenden Beschreibung diente. Man findet die Birne mit Lob in den meisten neueren Verzeichnissen, theils wird sie, wie z. B. von Leron, der nur den Namen gibt, als achtungswerth, theils, ohne Eingang auf die Beschaffenheit des Fleisches, als sehr gut ober I. Ranges, z. B. von Gaujard und Gebrüder Trançon, theils als schmelzend, I. Ranges, so von Galopin und Söhnen bezeichnet, doch scheint sie selten weichfleischig zu werden, obschon sie als ziemlich ansehnliche lange dauernde Winterbirne auch bei uns Anpflanzung verdient, um ihren Werth weiter zu erproben.

Literatur u. Synonyme: etwas genauere Angaben über sie fand ich nur bei Baltet, S. 40, deutsche Bearbeitung, S. 53, und in letzterer wird auf de Viron, Table syn. II (fruits à l'étude), S. 20 hingewiesen, welches Supplementheft mir zur Zeit abgeht. In Revue hortic. (daraus Monatschr. 1864, S. 239) gibt Baltet noch einige weitere Auskunft. — Synonyme werden fehlen.

Gestalt u. Größe gibt obige Zeichnung. Hr. Clemens Kolt in Sterkowitz erzog sie nach einer mir behändigten Zeichnung um $\frac{1}{3}$ kleiner und kürzer gebaut, eirund, stumpfkegelförmig nach dem Stiele. Baltet beschreibt die Frucht als mittelgroß, auf Quitte als ziemlich groß, bauchig oval, in Revue hort. als fast rund.

Kelch: kurz, aber breitblättrig, offen, in regelmäßiger, etwas enger und ziemlich tiefer Senkung, auf deren Wölbung sich einige flache Beulen erheben, welche fortläufig verursachen, daß der Bauch auf einer Hälfte mehr hervortritt.

Stiel: kurz und stark, holzig, sitzt in einer kleinen weiten Höhle, etwas seitwärts gedrückt durch einen breiten sich neben der Fruchtspitze aufwerfenden Höcker.

Schale: etwas stark, nach Baltet grünlich mit Rostanflügen u. Rostflecken, glänzend; meine Frucht war in der Reife citronengelb, aber das Gelb wurde fast überall durch einen hellzimmtfarbigen Rost überdeckt, so daß es nur schwach durchschimmerte, die Sonnenseite war trüb orangefarben geröthet. Punkte nicht recht zu unterscheiden.

Fleisch: gelblichweiß, fein oder ziemlich fein, mäßig saftreich, abnackend, süß, doch ohne bemerkliches Gewürz, aber auch ohne Herbigkeit. — In les bonnes poires bezeichnet es Baltet als fein, halbschmelzend, wenn spät gebrochen, sehr süß, in Revue hort. als halbbrüchig, ziemlich gut.

Kernhaus: nur mit feinen Körnchen umgeben, schwach höhlachsig, Kammern nicht groß mit kleinen zum Theil unvollkommenen Kernen.

Reife u. Nutzung: Hrn. Millets Frucht war schon Ende Sept. abgenommen, hielt sich jedoch gut, ohne viel zu welken bis 10. Mai u. es wird die Reife auch von Andern für März bis Mai angegeben, bis auf Gebrüder Transon, die irrthümlich Oct. und Nov. setzen. — Uebrigens haben wir in Deutschland mehrfach ähnliche noch unbeschriebene mehr oder weniger hartfleischige Winterbirnen, die meist jedoch nur zum Kochen verwendet werden, und ich hätte auch schon manche aus meiner Gegend mir zugebrachte beschreiben können, wenn ich deren Bekanntmachung bei bereits so vielen vorhandenen nicht für überflüssig gehalten hätte. So will ich z. B. auch anführen, daß die oben S. 541 beschriebene Paulsbirne, welche gleichzeitig mit der vorliegenden genossen wurde, zwar größeres Fleisch, aber mehr Saft und Gewürz hatte und deshalb wohlschmeckender war.

Der Baum hat nach Baltet (bonnes poires) gewöhnlichen Wuchs, scheidet sich zu jeder Form u. ist fruchtbar, liebt aber einen sonnigen Stand an der Mauer mehr als die nördliche Exposition. In Rev. hort. bezeichnet er ihn als empfindlich, es sei zweckmäßig, ihn auf eine andere robustere Sorte zu pflanzeln. — Einige junge Bäumchen, die ich aus Hrn. Millets Reisern erzog, wachsen gemäpigt, sonst gesund. Ihre Sommerzweige sind meist nicht lang, aber stark, gerade, nach der Spitze hin etwas verdickt, von Farbe grünlich graubraun mit feinen, weißlichen sparsamen Punkten. Die Blätter an denselben sind elliptisch, am Ende des Zweiges fast lanzettförmig, schifförmig u. sichelförmig, besonders an der Spitze des Zweiges stark rückwärts gebogen. Die Blätter des älteren Holzes sind viel größer, ebenfalls elliptisch, fein, sehr leicht gefügt, oft fast ganzrandig, glatt, etwas schifförm., mit dem oft über 2" langen Stiele einen rechten Winkel bildend, hellgrün, stark glänzend, reich geadert, u. besonders die starke gelblichgefärbte Mittelrippe fällt sehr in die Augen.

Jahn.